

Situation bei den Waldschäden

Die gesamte Schweiz ist von Waldschäden betroffen, insbesondere aufgrund der anhaltenden Trockenheit. Regional unterscheiden sich die Ursachen und die Intensität der Schäden aber stark. Die Kantone im Jurabogen sind von den Trockenheitsschäden an der Buche (Abbildung 1) am stärksten betroffen. Deshalb hat der Ausschuss der Kantonsförsterkonferenz (KOK) der regionalen KOK-Gruppe Nord, erweitert um den Kanton Jura, den Lead in dieser Thematik übergeben. Der Kanton Basel-Landschaft wird im November einen Erfahrungsaustausch mit den betroffenen Kantonen durchführen.

Die KOK-Nord wird – wo möglich und sinnvoll – gemeinsame Positionen erarbeiten, insbesondere im Bereich Kommunikation (Wording) und bei der Formulierung von Forschungsfragen. Ebenfalls wird der Wiederbewaldung und deren Finanzierung ein grosses Augenmerk gewidmet. Dabei sollen die Erkenntnisse aus dem Forschungsprogramm Wald und Klimawandel in die Überlegungen mit einfließen (inkl. Tree-App, Testpflanzungen, Genetik usw.). Bei der Wiederbewaldung

sind weitere Fragen, wie die Verfügbarkeit von geeignetem Pflanzenmaterial sowie der Umgang mit dem naturnahen Waldbau, zu beantworten. Weiter soll der Umgang mit den Gefahren, die von absterbenden Bäumen beispielsweise für Erholungsuchende ausgehen, geklärt werden. Mit den entsprechenden Sicherheits- und Haftungsfragen wird sich auch die Arbeitsgruppe Waldrecht der KOK beschäftigen. Schliesslich muss geklärt werden, welche zusätzlichen Massnahmen von Bund und Kantonen finanziert werden sollen.

Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus der KOK-Nord sollen für alle Kantone und den Bund zur Verfügung stehen. An der Herbsttagung der KOK werden die gemeinsamen Positionen diskutiert und die entsprechenden Anträge an die Plenarversammlung der Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) gestellt.

Umfrage in Sachen Waldplanung

Die KOK hat am 25. Oktober 2018 beschlossen, eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe «Waldplanung» einzusetzen mit dem Auftrag, den Handlungsbedarf der Kantone in Sachen Waldplanung zu klären. Die Arbeitsgruppe hat eine Umfrage bei den Leitenden der kantonalen Forstdienste

durchgeführt. Die Umfrageergebnisse wurden in einem Bericht aufgearbeitet. Dieser wird an der Herbsttagung der KOK vorgestellt, und die Bearbeitung der relevanten Themen wird beschlossen.

Neuorganisation des Wald- und Holzforschungsfonds

Die Eidgenössische Finanzkontrolle veröffentlichte am 25. August 2017 einen Prüfbericht zum Wald- und Holzforschungsfonds. Darin wurde deutlich, dass für die gemeinsame Verwaltung von Bundes- und Kantonsgeldern durch eine Bundesstelle mittlerweile die gesetzliche Legitimation fehlte. Sollte das Förderinstrument beibehalten werden, bräuchte es eine neue Fondsstruktur mit getrennten Finanzierungsflüssen von Bund und Kantonen.

Die KWL, die KOK und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) stellten sich in der Folge hinter ein gemeinsames Förderinstrument für eine praxisnahe Wald- und Holzforschung. Dieses soll eine Lücke in der Förderlandschaft zwischen angewandter Forschung und Markteinführung schliessen. Die Wertschöpfungskette Wald und Holz ist zu klein, als dass Forschungsprojekte alleine mit Drittmitteln aus der Wirtschaft finanziert werden könnten. Die Wald- und Holzbranche ist auf ein Förderinstrument von Bund und Kantonen angewiesen.

Durch die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen soll die Koordination bei der Prüfung der Gesuche unter Berücksichtigung der jeweiligen rechtlichen Voraussetzungen des BAFU und der Kantone gewährleistet werden. Wie das bisherige soll das künftige Förderprogramm insbesondere Vorhaben unterstützen, die für die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft von Bedeutung sind.

Ab dem 1. Januar 2020 laufen die Finanzierungsflüsse über zwei getrennte Kassen (BAFU und KWL). Das Förderinstrument heisst fortan «Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz WHFF-CH». Die Geschäftsführung (Gesuchsbearbeitung und Sekretariat der Gremien) liegt weiterhin beim Bund und ist im BAFU in der Abteilung Wald angesiedelt. ■

Thomas Abt, Generalsekretär KWL/KOK



Abb 1 Trockenheitsschäden an Buche. Foto: Lorenz Walthert, WSL